Mitteilungen unserer Leser

Cupar, Sask.

Werter Courier! Da sehr wenig von Cupar zu hören ist, will ich ein paar Zeilen schreiben. Der Gesundheitszustand ist sehr gut. Die Ernte war auch ziemlich reichlich. Der Weizen hat 30 bis 35 Buschel und Hafer bis 80 Buschel vom Acker ergeben.

Meine Frau, mein Sohn und ich waren zu Weihnachten in Holdfast bei Herrn Franz Kipper und besuchten auch Herrn Anton Kipper und Herrn John Stepan, die uns mit Freude empfangen haben. Wir danken für ihre Freundlichkeit und namentlich der Frau Franz Kipper für ihre sehr schönen Lieder. Wünschen ihnen allen ein glückliches Neujahr; ebenso allen Courierlesern.

Mit freundlichem Gruß an den Courier.

John Hehn, Cupar.

Cavell, Sask., 23. Dez.

Auch bei uns hier ist der Winter mit seinem weißen Kleid dies Jahr ziemlich früh eingekehrt. Die Kälte ist bei viel Schnee ungewöhnlich groß, sodaß das Vieh große Not leidet, da Heu und Futter mit Ausnahme von Stroh nur wenig ist und die Prärie mit Schnee zugedeckt ist. So muß das Vieh sich mit dem lieben Stroh begnügen. Das Ernteergebnis ist hier im Durchschnitt 10—12 Buschel Weizen per Acker. Unlängst kaufte hier Herr Andr. Gerlinsky 3 Viertel Land zu 26 Dollar den Acker. Auch um noch einen Deutschen hat sich die Zahl der Farmer vermehrt in der Person von Herrn Bernh. Fortowsky, der hier zuweit von Cavell 200 Acker Land gekauft hat und unlängst von Carinel hierher mit seiner Familie übersiedelt ist.

Man spricht und schreibt heute so viel vom Pool. So möge denn die geehrte Redaktion auch mir gestatten, einiges hierüber zu sagen. Bei uns und um Leipzig herum sind mit Ausnahme einiger Engländer die Farmer alle im Pool. So sollte es überall sein. Leider aber gibt es noch Distrikte, wo die Farmer kaum zur Hälfte dem Pool angehören, ja es sollen in einigen Kreisen noch fast gar keine Farmer sich dem Pool angeschlossen haben und noch dazu Deutsche. Man möchte so etwas nicht für möglich halten und muß da unwillkürlich an einen Vorgang in der Natur denken. Im Wasser und besonders in den Sümpfen lebt ein kleines Tierchen, dort hüpft es munter umher und sucht sich Insekten zur Nahrung. Sein größter Feind ist die Schlange. Man sagt diesem Tierchen nach, daß es beim Zusammentreffen mit der Schlange, anstatt derselben zu entwischen, was es wegen der genügenden Entfernung noch ganz gut könnte, der Schlange direkt in den Rachen hüpft. Macht es der Farmer nicht gerade so wie dieses Tierchen (Frosch genannt) und richtet sich selbst zu Grunde, indem er sein Getreide seinem größten Feinde, dem Freihandel, überläßt und ihn hierdurch unterstützt, der den Farmer doch jahrelang durch niedrige Preiszahlung ausgebeutet, ja sozusagen aufgespeist hat, wie die Schlange den Frosch.

Man sollte meinen, die Farmer sollten einmütig ihre Arme der rettenden Hand, wie es der Pool ist, entgegenstrecken. Zur Ehre der meisten Farmer sei es gesagt, daß dies auch größtenteils geschehen ist. Leider sind aber immer noch genug Nichtpoolfarmer da, von denen oben die Rede ist. Es hieße fast Eulen nach Athen tragen, wollte man zu manchen von diesen noch weiter über den Pool sprechen; es würde ja doch nichts helfen. Solche Farmer gehören teilweise vielleicht zu jenen Helden, wo die bessere (vielleicht böhere?) Hälfte die Hosen an hat. Oder sollte das bei allen Nichtpoolfarmern der Fall sein? Dies behaupten, hieße sich all' deren Weibet auf den Hals hetzen, was mir doch zu riskiert scheint und so will ich denn, um des lieben Friedens willen, was die Farmer **mit den Hosen** betrifft, eine andere Erklärung suchen. Diese gehören oft zu einer Klasse von Leuten, die keine deutsche Zeitung — etwa einen „Courier" — im Hause halten, welche sie über Pool - Angelegenheiten unterrichten würde. Anstatt der deutschen halten sie sich eine fremdsprachige Zeitung ohne Poolnachrichten oder aber sie lesen die darin enthaltenen Berichte über den Pool nicht. Es soll auch vorkommen, daß sie sie nicht verstehen. Wie sollten sie auch? Solche Zeitungen bringen oft allerliebste Rätselaufgaben mit leeren Zahlenreihen und mit noch leereren Versprechungen von 1000 Dollar und mehr Belohnung im Falle der Rätsellösung. Ja freilich, wenn derartige wichtige Lebensfragen im Kopfe stecken, dann ist nicht viel Raum für die Kleinigkeiten von Vereinsnachrichten, Pool usw.

Zum Schlusse gebe ich hier die Erzählung eines noch nicht lange Eingewanderten: „Ich bin noch nicht lange in Canada und doch schon zwei Jahre Poolmitglied. Ich habe das gleich für gut erkannt. Daß nicht schon alle Farmer im Pool sind, ist mir unverständlich, zumal von solchen, die an die 20 Jahre hier sind und früher den Buschel Weizen für 50 Cents und noch billiger abgelassen haben. Jetzt aber hält er sich wegen ½ Cent zurück und ist nicht zufrieden mit $1.40—$1.45, die früheren Zeiten, welche er doch selbst durchgemacht, vergessend. Ihm schweben nur die paar Cent vor Augen, die er gegenüber dem Poolmitglied mehr bekommen könnte und dann glaubt er, wunder wie klug gehandelt zu haben, klüger als der, welcher im Pool ist. Am Rücken anderer ist gut die Hände wärmen, d. h. jetzt wo der Pool besteht. Oder sind sogar welche absichtlich keine Poolmitglieder, was ich aber nicht glauben möchte, um mit den Spekulanten gemeinsame Sache zu machen, d. h. den Pool zu Grunde zu richten, wo sie dann dem armen Farmer sein Land, der durch die herabgedrückten Getreidepreise immer weiter in Schulden gerät, würden abkaufen können. Wenn alle sich so verhalten würden, wäre der Pool ja längst verfallen und wir würden wieder wie früher 50—60 Cents für den Weizen bekommen und uns geschähe recht." Darum, ihr deutschen Farmer, auf zum neuen Jahr, unterschreibt alle den Poolkontrakt, vergesset aber auch nicht den „Courier" zu abonnieren und zeiget so, daß ihr wirkliche gerade und echte Deutsche seid, die selbständig und wohlüberlegt handeln und nicht Rockschößlinge am Kleide anderer, zu denen man euch während des Krieges und auch nachher so gerne gemacht hätte und noch vielleicht machen möchte.

Mit bestem Gruß!

Ein Courierleser und Poolmitglied.

Bulyea, Sask., 22. Dez.

Geehrter Herr Redakteur! Hiermit sende ich Ihnen den Betrag von $2.50 für Ihre werte Zeitung im voraus für das Jahr 1927.

Ich habe in der Zeitung gelesen, daß Jakob W. Smith in Regina gestorben ist. Herr Smith war ein Ehrenmann, wie es nicht viele in Canada gibt. Ich kannte ihn persönlich seit 41 Jahren, habe auch oft mit ihm über die Ansiedlung in und um Regina gesprochen; denn ich führte meinen Weizen 15 Jahre lang nach Regina. Der Gründer von Regina war ein Deutscher namens Grog. Der hatte die Reise von Deutschland nach New York dreimal als Schiffskoch mitgemacht. Das dritte Mal landete er als Immigrant in New York. Dann arbeitete er einige Jahre als Schneider in den Ver. Staaten. Ich habe ihn selbst gekannt und sehr oft mit ihm gesprochen. Im Jahre 1882 ging er von den Ver. Staaten nach Canada und im Herbst 1882 ging er von Winnipeg nach dem heutigen Regina, bevor die Bahn von Winnipeg nach Regina gebaut wurde. Er hatte ein Ochsenfuhrwerk, nahm sich ein gutes Zelt mit, Lebensmittel für ein Jahr, Ofen und Geschirr sowie alles, was man zum Leben nötig hat. Er brauchte zwei Monate, um nach Regina zu kommen. Als er hier ankam, war es schon sehr kalt. Daher beschloß er Halt zu machen, schlug sein Zelt auf und wählte den Platz an dem kleinen Bach an der Südseite des heutigen Regina aus. Im nächsten Jahr, 1883, wurde die Eisenbahn nach Regina gebaut. Ich selbst habe bei dem Bahnbau mitgearbeitet für $1.25 pro Tag. Er lebte mit den Indianern den ganzen Winter über mutterseelenallein im Zelte und ging mit ihnen auf die Jagd. Hirsche, Antilopen und Büffel gab es in Massen hier, auch Wölfe, Füchse, Luchse und Bären. An Essen fehlte es nicht. Die Indianer behandelten ihn wie einen Bruder. Dem lieben deutschen Mann wurde auch die Ehre überlassen, der Stadt den Namen zu geben. Er sagte: „Meinen Namen will ich nicht haben, sondern den meiner Frau." Die hieß Regina Grog. Alle Leute stimmten damit ein: Die Stadt soll Regina heißen. Das war die Belohnung dafür, daß er den ganzen Winter über in dieser Wildnis bei 40 bis 60 Grad unter Null zugebracht hatte. Holz holte er sich in Balgonie und die Indianer halfen ihm dabei. Also ein Deutscher war es, der Regina gegründet hat, wie es überall die Deutschen sind, welche die Welt kultivieren. Darum beneiden uns die Herren Engländer. So ist es und so bleibt es, und wer's nicht glaubt, dem kann ich's persönlich erzählen. Alle Achtung nun vor den Deutschsprechenden der Welt!

Achtungsvoll,

Johann Kaltenbrunner,
Bulyea, Sask.

(Anmerkung der Redaktion: Wir haben uns genau danach erkundigt, wer der Stadt Regina den Namen gab. Dabei erfuhren wir, daß es die Prinzessin Louise war, welcher diese Ehre zuzuschreiben ist.)

Revenue, Sask., 24. Dez.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Da ich gerade Zeit habe, will ich die Gelegenheit benützen, um ein paar Zeilen einzuschicken, die hoffentlich Aufnahme finden werden.

Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend. Wie einem jeden bekannt ist, hat uns der Monat Dezember mit strenger Kälte begrüßt.

Ich hatte mich darauf gefreut, am 22. Dezember dem Konzert des Revenue-Schuldistrikts beizuwohnen, um die Kinder singen zu hören. Aber meine Freude hat sich in Leid verwandelt. Ich kam rechtzeitig in die Schule. Auf einmal hörte ich etwas außen an der Türe. Ich besann mich und meinte, das werde wohl das Christkindchen sein. Plötzlich fing es zu poltern an und die Türe ging auf. Die Pelznickel waren da. Als ich meinen Blick den kleinen Kindern zuwandte, waren ihre Gesichter vor Angst weiß wie Schnee. Ich hätte mein Leben für die Kinder hergegeben, um die Ordnung und den Frieden wieder herzustellen. Solche Menschen sollten ihren Verstand besser benützen und es sich gut überlegen, bevor sie eine solche Störung machen. Hoffe, daß es nächstes Jahr besser gehen wird.

Das liebe Weihnachtsfest, das Fest der Freude für die ganze Christenheit, ist wieder vorüber. Wie war es in der hochheiligen Nacht draußen so stille und so freundlich! Wer kann die Glocken und ihre Töne zählen, die in die ganze Welt hinaus erschallten, um das fröhliche Weihnachtsfest anzukündigen, um die Christen zu den Kirchen und Kapellen zu rufen! Unsere Kirche ist jetzt durch elektrische Lichter beleuchtet. Hochw. Herr Pater Rosenthal hat gut gearbeitet, um das fertig zu bekommen. Als er zum Altar ging, strahlten auf einmal die Lichter auf und warfen ihren Schein auf die Krippe, wo das Jesuskind mit ausgestreckten Aermchen lag. Die Orgel erbrauste in gewaltigen Tönen, um das Lied der himmlischen Chöre „Gloria in excelsis Deo" — „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind" wiederzugeben. Lob der Gemeinde; denn sie hat die Stimme der Glocken gehört und ist zahlreich zur Krippe gekommen, um den Tribut ihrer Dankbarkeit darzubringen. Nach der hl. Kommunion des Priesters kam eine große Menge, um das Brot der Engel zu empfangen.

Weihnachten ist vorüber. Das Jahr 1926 sinkt wieder in das Meer der Ewigkeit und mit ihm sind auch wir wieder einen Schritt näher dem Grabe gekommen. Wie viele Stürme sind im verflossenen Jahre über uns Menschenkinder hinweggegangen, wieviel Tränen und Jammer hat es dem einen oder dem anderen gebracht! Wo im Anfange des Jahres die Familie vollzählig war, fehlt vielleicht jetzt der Vater, die Mutter oder das Kind, denen Tränen nachgeweint werden. Doch Gott tröste alle diejenigen, die eines ihrer Angehörigen durch den Tod verloren haben! Wir müssen ja alle einmal diesen Weg gehen. Läßt uns nicht über das verflossene Jahr murren, sondern danken wir Gott für alles, was wir das Jahr über erhalten haben, und möge uns der liebe Gott auch im neuen Jahr in seinen Schutz nehmen!

Zum Schlusse wünsche ich nun allen, daß Friede, Freude und Glück einkehren in jedes Haus, wo diese Zeilen Aufnahme finden und gelesen werden. Aus ganzem Herzen wünsche ich allen ein glückliches und segensreiches neues Jahr! Schwere Zeiten liegen hinter uns. Ob das neue Jahr bessere Tage bringen wird, weiß Gott allein. Wir wollen das Beste hoffen und versuchen, im Laufe des Jahres unsere Pflichten redlich zu erfüllen. Wo Pflichttreue die Regel ist, wird auch Gottes Segen auf allen Bestrebungen ruhen.

Mit Farmergruß!

Rodus Rifling.

Indian Head, Sask., 27. Dez.

Geehrter Courier! Beiliegend finden Sie eine Money Order von $2.50 für den Courier auf das nächste Jahr 1927.

Teile Ihnen mit, daß unsere Tochter Sophie Krieger am 1. Dezember Indian Head verlassen hat und sich zu unserer Tochter Malie Kintruh in Victoria in Britisch Columbien begeben hat. Sie ist gut angekommen und es gefällt ihr dort.

Mein Mann Christian ist schon seit 18 Monaten krank und es will nicht besser mit ihm werden. Am Mittwoch, den 21. Dezember, wurde er so krank, daß ich nach Neudorf an seinen Bruder Wilhelm Krieger telephonieren mußte, der auch kam. Dann fühlte er wieder besser. Am 24. Dezember war er wieder zu Haus. Am ersten Weihnachtsfeiertag hat er mit mir das Mittagessen am Tisch eingenommen und befand sich gut. Nachmittags 4 Uhr wurde er so schwer krank, daß der Arzt zweimal da war. Heute geht es ihm wieder etwas besser, Gott sei Dank.

Mit Gruß und ein glückliches neues Jahr allen Freunden wünschend, verbleiben wir

Christian und Luise Krieger.

Edenwold, Sask., 26. Dez.

Werter Courier! Lasse hiermit meine lieben Eltern, Andreas Haider im Burgenland, Oesterreich, herzlichst grüßen und teile ihnen mit, daß ich am 15. Dezember $50 per Telegraph an sie abgesandt habe. Hoffentlich haben sie das Geld richtig erhalten. Es muß in amerikanischen Dollars ausbezahlt werden. So bald wie möglich sende ich wieder Geld. Gute Gesundheit wünschend, teile mit, daß ich auch noch gesund bin.

Mit bestem Gruß

Rudolf Haider,
Edenwald, Sask.

Sehr abgeschwächt nach der Geburt meines Kindes

Eine Dame in Ottawa wieder hergestellt durch das Einnehmen von Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound

Ottawa, Ont. — „Nach der Geburt meines dritten Kindes war ich sehr geschwächt. Ich hatte fürchterliche Schmerzen und mir wurde schon Angst, daß ich mit einer gefährlichen Krankheit behaftet sei. Ich war immer müde und hatte keinen Appetit. Meine Schwägerin nahm immer Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound und konnte es nicht genügend loben. Sie ersuchte auch mich, es zu probieren. Ich hatte äußerst guten Erfolg und fühle mich jetzt immer wohl. Irgend jemand der gutes Kräftigungsmittel brauchte, rate diese Arznei versuchen." — Frau Rene Paquin, 329 Cumberland St., Ottawa, Ont.

Heftige Rückenschmerzen

Hamilton, Ont. — „Nach der Geburt meines Kindes hatt ich heftige Rücken- und Kopfschmerzen. Ich konnte meine Arbeit nicht verrichten und war immer müde. Am schlimmsten waren die Schmerzen in meiner Seite, wenn ich mich bewegte. Ich mußte mich immer setzen oder legen bis die Schmerzen vorüber waren. Ich kochte mein Haus in Ordnung halten, aber es blieben dennoch viele Sachen unverrichtet, da ich immer krank war. Eine Nachbarin riet mir Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound zu nehmen. Sofort nach der ersten Flasche wurde ich besser und habe seitdem nichts mehr gefühlt." — Mrs. T. Markle, 115 Ferguson Ave. S., Hamilton, Ont.

Bestellzettel

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"

Regina, Sask.
1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar 1927 ..... $.....

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1928 2.50

für den Courier-Kalender 1927 ..... .50

Zusammen ..... $.....

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Provinz .....

Für den „Cocktail!"

HYDE PARK
LONDON
DRY GIN

Hals weh?

Minard's Liniment gibt schnelle Linderung.

Reibe es auf Hals und Brust.

Das berühmte Weiße Liniment.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

Nachrufe.

Zweimal im Laufe eines Monats ist der Tod in der Ev. Luth. St. Paulusgemeinde, Melville, Sask., eingekehrt.

Maria Elisabeth Walter, geb. Lindenbach, starb nach kurzer Krankheit am Samstag, den 20. November. Sie war am 20. August 1842 in einer deutsch-lutherischen Kolonie der Bukowina geboren. Dort ist sie herangewachsen und hat sich, nachdem sie ihre Jahre erreicht, mit dem Kolonisten Wenzel Walter verheiratet. 12 Kinder gingen aus dieser Ehe hervor, davon noch drei Söhne am Leben sind, zwei in Melville wohnhaft und der eine in Bessarabien. Als im Jahre 1893 ihr Gatte starb, zog sie zu ihrem Sohne Karl und wohnte bei ihm bis zum Jahre 1902. In jenem Jahre wanderte ihr Sohn Karl nach Canada aus, und die Mutter blieb in der alten Heimat zurück bei einem jüngeren Sohne. Etliche Wochen vor Ausbruch des großen Weltkrieges kam sie nach Canada, um wieder bei ihrem Sohne Karl ihr Heim zu machen. Nach seinem Tode vor etwas mehr als zwei Jahren blieb sie bei der verwitweten Schwiegertochter und als dieselbe diesen Herbst zwecks ärztlicher Hilfe nach Winnipeg reiste, ging sie zu ihrem Sohne Adam. Hierselbst erkrankte sie und nach nur wenigen Tagen hat sie der Herr, wie wir hoffen, heimgeholt im hohen Alter von 84 Jahren und 3 Monaten. Sie hinterläßt 3 Söhne und 27 Enkelkinder. Am Dienstag, den 23. November, wurde von der St. Paulskirche aus ihre sterbliche Hülle zur Ruhe geleitet.

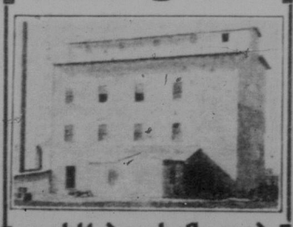
Philipp Müller Sr. Am Nachmittag des 21. Dezember haben wir die sterblichen Ueberreste dieses schwergeprüften Mitchristen zur Ruhe geleitet. Geboren am 26. Dezember 1852 in Landestreu, Galizien, Oesterreich, als Sohn des Schneidermeisters Valentin Müller und dessen Ehefrau Anna-Maria geb. Werschler, ist er im Heimatsdorf in der luth. Kirche getauft und später konfirmiert worden. Hier verheiratete er sich auch mit Karolina Keller aus Ukertstal. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor: Philipp bei Glenavon, Sask.; Jakob und Valentin bei Melville, Sask., und Frau Maria Schilling aus Winnipeg. Zwei starben in früher Kindheit. Im Jahre 1889 starb seine erste Gattin. Später verheiratete er sich mit Philippina Rühl, die ihm vor Jahresfrist im Tode voranging. Auch diese Ehe wurde mit sechs Kindern gesegnet, davon noch fünf am Leben sind: Johann Christian und Karolina bei McNutt, Sask., letztere an Herrn Friedr. Baumung verheiratet; Rudolph und Andreas hier bei Melville auf der väterlichen Heimstätte. Im Jahre 1904 wanderte der Entschlafene mit seiner Familie nach Canada aus. Nachdem er etwa ein Jahr bei Neudorf wohnhaft war, zog er in die Gegend von dem jetzigen Melville und ließ sich auf einer Heimstätte etwa 5 Meilen südöstlich von der Stadt nieder. Hierselbst hat er die ganze Zeit hindurch gewohnt und ist von Anfang an ein Glied unserer hiesigen luth. Gemeinde gewesen. Vor etwa einem Jahre merkte er einen Geschwulst an der Unterlippe. Gar bald stellte es sich heraus, daß er an einem unheilbaren Krebsleiden erkrankt war. Frühe hat er in Brandon und bei hiesigen Aerzten Rat und Hilfe gesucht. Aber menschliche Kunst und Hilfe war vergebens. Er wurde sich dessen bewußt, daß es für ihn keine Hilfe mehr gab. Er hat darum zeitig im Irdischen wie im Geistlichen sein Haus bestellt und auf des Herrn Stunde gewartet. Oft haben wir ihn in seinem schweren Leiden besucht und Trost aus Gottes heiligem Worte zugesprochen. Noch zwei Tage vor seinem Scheiden, Montag vor Weihnacht, besuchten wir ihn. Wir sagten ihm unter anderm, daß er vielleicht Weihnacht feiern werde mit den Seligen und Engeln im Himmel. So ist's gekommen, wie wir zuversichtlich hoffen. Am Mittwoch Abend, den 22. Dez., gegen 6 Uhr ist er sanft und ohne Kampf eingeschlummert zum seligen Erwachen in der Ewigkeit. Am Mittwoch Nachmittag, den 24. Dez., wurde im Hause und in der Kirche die Leichenfeier gehalten. Auf Grund von Jakobus 1, 12 legten wir es der Trauerversammlung nahe, daß der Christen Leben unter der Regel steht: Ohne Kreuz keine Krone. Auf dem Friedhofe unweit seiner Heimstätte schlummert seine sterbliche Hülle bis zum seligen Auferstehungsmorgen.

Die Zeit seiner Wallfahrt beträgt 74 Jahre 2 Monate und 28 Tage. Es trauern um sein Hinscheiden neun Kinder, die sämtlich zugegen waren bei der Leichenfeier, und 33 Enkel, ein Bruder bei Neudorf, und eine Schwester in Deutschland.

E. G. H.

(Den Hinterbliebenen das herzlichste Beileid des Courier!)

The Melville Milling Co.



mahlt das beste und gesündeste

Mehl

Farmer bringt Euer Getreide zu uns. Wir kaufen und verkaufen alle Arten von Getreide.

L. LERCHER,
Eigentümer.

ROBIN HOOD FLOUR

Keine Vorbehalte bei dieser Geldzurückerstattungs-Garantie. — Lese sie. —

Diese Geldzurückerstattungsgarantie mit jedem Sack.

Robin Hood Mehl ist garantiert, bessere Zufriedenstellung zu geben als irgend ein anderes in Canada gemahlenes Mehl. Ihr Händler ist berechtigt, den vollen Kaufpreis mit 10 Prozent Vergütung zurückzuerstatten, wenn Sie nach zweimaligem Backen nicht zufriedengestellt sind und den nicht verbrauchten Rest zurückbringen.

16

Bücher und Zeitschriften

„Von deutscher Arbeit auf Ceylon", Erinnerungen und Erfahrungen des Hauses Freudenberg & Co. seit 1873, so ist ein Büchlein betitelt, das soeben, geschmückt mit 14 Bildern auf Kunstdruckpapier, und verfaßt von dem Bremer Kaufmann Walther Freudenberg, dem Bruder und langjährigen Mitarbeiter des Begründers des Hauses, des Konsuls Philipp Freudenberg, erschienen ist (Ausland und Heimat Verlag, Stuttgart, Haus des Deutschtums, Preis 4.20 M). Man kann wohl sagen, daß hier ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Kaufmanns im Ausland überhaupt gegeben worden ist, zur Geschichte der Tätigkeit jenes königlichen Kaufmanns, der in harter Zeit von Kopf und Hand, aber auch in edler Geselligkeit und Gastlichkeit dem deutschen Namen Ehre und Ansehen schuf. Walther Freudenberg gibt auf Grund seiner eigenen Erinnerungen und Erfahrungen und gründlicher Studien — die Aufzeichnungen und Akten des Hauses sind ja im Weltkrieg verloren gegangen — ein wohlabgerundetes Bild von der Geschichte der Insel und ihrer wirtschaftlichen Entwicklung. Man erfährt über die Anpflanzung von Kaffee, Tee, Kautschuk, Cardamome-Gewürz, Kokospalme und ihrer vielfachen Verwertung, Zimt usw., wie über den Abbau des Graphits alles Wissenswerte in manchmal geradezu dramatischen und spannenden Schilderungen der Gründerzeiten und des Glücks und des Endes der Pflanzungen und ihrer Spekulanten. Man sieht aber auch, wie die Freudenbergs dann deutsche Arbeit auf die Insel brachten. Vor ihnen gab es kaum einzelne Deutsche in vorbildlicher Tätigkeit auf der Insel, wohl aber zahlreiche „entdeutschte" Nachkommen deutscher Beamten oder Soldaten im holländischen Kolonialdienst, die sich drüben mit Holländerinnen oder Eingeborenen verheiratet hatten und denen ihr deutsches Bewußtsein vollständig verloren gegangen war, wenn sie auch ein gutes und brauchbares Element darstellten. Als die Brüder Freudenberg in London kamen, um sich dem Kaffeegeschäft zu widmen, griffen sie gleich kräftig zu: Bisher war das Kaffeegeschäft in London gemacht worden, sie verlegten es nach Gislomb; bisher war die gesamte nach London gegangen und von dort verteilt worden, sie verschifften sie nach den Verbrauchszentren unmittelbar. Und als der Kaffeebaum vom tückischen Pilz getötet wurde, und der blühende Handel erstarb, da wandten sie sich mit Energie allen anderen Geschäftszweigen zu. Ueberall förderten sie den direkten Handel der Insel mit den Verbraucherländern, ohne daß aber dadurch etwa der englische Handel gelitten hätte. Der Name Freudenberg wurde in 50 Jahren zu dem Namen, um den sich die ganze Entwicklung der Insel gruppierte. Die Freudenbergs schufen moderne Fabriken, sie führten den künstlichen Dünger ein und brachten dem Lande und dem Klima angepaßte, pflanzenwissenschaftlich ausgesuchte Mischungen. Sie druckten Tausende von Broschüren und entsandten Wanderlehrer übers ganze Land, um den künstlichen Dünger einzuführen. Sie schufen moderne Oelmühlen, sie wirkten überall zur Verbesserung der Produktion der Eingeborenen. Sie verschafften ihrer Schiffahrtsvertretung, dem Norddeutschen Lloyd, einen ungeheuren Aufschwung im Fracht- und Passagiergeschäft, sie vertraten als deutsche Konsuln das Reich in wahrhaft königlicher Gesinnung und Gastlichkeit.

Ein Kaufmann hat dieses knapp 100 Seiten starke Büchlein schlicht, einfach, bescheiden und unter Zurückstellung seiner eigenen Verdienste unter den Familiennamen geschrieben. Ein Kaufmann, der doch stolz diesen seinen Ehrentitel unter seinem Verfassernamen schreibt. So bedeutet dieses Buch nicht nur eine stolze Erinnerung an eine von Deutschlands größten Vorkriegs-Handelsfirmen, es bedeutet auch eine Ehrung des deutschen Kaufmanns und Auslandsdienstes an sich. Einer der Söhne Philipp Freudenbergs hat seit dem Jahre 1920 die Firma in Colombo wiedereröffnet. Möge nicht nur sie wieder zu alter Blüte gedeihen, mögen auch dem deutschen Volk niemals die deutschen Kaufleute fehlen, die dergestalt seiner Wirtschaft und seinem Namen im Ausland dienen! (Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder den Ausland und Heimat-Verlag, Stuttgart, Haus des Deutschtums, zum Preise von 4.20 M.)

Offene Beinschäden.

Krampfadergeschwüre, nasse und trockene Flechten, sowie andere Hautleiden behandelt nach langjähriger Erfahrung **Nurse M. Dencker, Graduate, 610½, Portage Ave., Winnipeg,** früher in Deutschland. Leichte Selbstbehandlung auch brieflich, ohne Berufsstörung

Mrs. Wm. Thompson, aus Belmont, Man., schreibt: „Ich denke sehr oft an Sie, seit ich durch Ihre einfache Behandlung von meinem schrecklichen Beinleiden befreit wurde. Ich kann jetzt die ganze Nacht schlafen und befinde mich sehr wohl usw. Ich werde Sie allen, die so leiden wie ich tat, empfehlen."

50 deutsche Männer sofort verlangt

$5 bis $10 täglich

Wir benötigen sofort 50 unerfahrene deutsche Männer, die gute Stellungen haben wollen als Automechaniker, Ingenieure, Taxi- und Truckfahrer, Battery-, Welding- und Elektrizitätsexperte für die Stadt und aufs Land. Wir suchen auch Männer die als Barbierer auslernen wollen und $25 bis $50 verdienen wollen. Auch suchen wir Männer die Maurer, Pflasterer usw. werden wollen. Unser freies Stellenvermittlungsbüro wird Ihnen behilflich sein, die richtige Stellung zu finden. Sprecht sofort vor oder schreibt um unseren 40 Seiten starken Katalog und Liste von Stellungen.

HEMPHILL TRADE SCHOOLS, LTD.
580 Main Street Winnipeg, Man.
Zweigstellen: Regina, Saskatoon, Edmonton, Calgary, Vancouver, Toronto und Montreal. Auch Städte in den Ver. Staaten.